

Der Abend  
13. / II. 1918

60  
13

## Die letzten Schulleiterernennungen.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

So oft in Wien Schulleiterernennungen stattfinden, so oft muß man auf Ungerechtigkeiten gefaßt sein. Wenn auch durch die wiederholten herben Kritiken, die allergrößten Protektionsstandale ausgemerzt wurden, so bleibt doch noch immer so viel übrig, daß man die herrschende Partei an ihrem Werke deutlich erkennt. Ist bei den vollzogenen Direktorenernennungen nur ein Fall besonders hervorstechend, die Ernennung des Meritalen Bürgerschullehrers Pascher, der mit seinen 25 Dienstjahren Bewerber mit weit mehr als 30 Dienstjahren übersprang, so ist dafür in erster Linie der Ortschulrat verantwortlich zu machen. Der 14. Bezirk hat offenbar keine besseren Männer gefunden, als die Herren Stig, Kunz und Schmidt, denen das Wohl der Schule und Lehrerschaft anvertraut ist. Während der eine einen fortwährenden Kampf mit der deutschen Sprache führt, sind die zwei anderen Bezirks-pascha dem kaiserlichen Räte weder in ihrer Rede- noch Schreibgewandtheit überlegen. Geistige Nullen, die eben nur im Ausüben roher Gewalt richtiges Verständnis zeigen. So lange solche Männer mit Ernennungen etwas zu tun haben, braucht die Lehrerschaft auf Gerechtigkeit nicht warten.

Ärger als bei den Direktoren ließ Stadtrat Tomola die Zügel bei den Oberlehrerernennungen schießen. Mit Ausnahme von vier Fällen wurden da meist jüngere Lehrkräfte ernannt und verdienstvolle ältere Lehrer übergangen. Wenn er auch einmal den Mut ausbrächte, sich nicht unbedingt an die Vorschläge der Ortschulräte zu halten, so schlugen doch andererseits die vollzogenen Ernennungen der Gerechtigkeit direkt ins Gesicht.

Wie ist es möglich, daß in mehreren Bezirken Lehrer mit 25 und 26 Dienstjahren ernannt werden konnten, wir nennen z. B. den 8. und 10. Bezirk, während doch Bewerber mit 30 und 35 Dienstjahren da waren. Wie sieht es da um die Aussprüche einiger einflußreicher Stadträte aus, die doch beteuerten, unbedingt für die Dienstälteren eintreten zu wollen!

Und die hohe Regierung? Wird sie noch lange zusehen, wie durch solches Vorgehen ein ganzer Stand korrumpiert wird? Ist unser Schulwesen nicht schon durch die Kriegsverhältnisse genug herabgekommen, muß auch noch von außen durch solche Ernennungen die Arbeitslust gelähmt werden? Wir wollen gar nicht mehr vom Burgfrieden sprechen, den

kennt die herrschende Rathhauspartei nur, wenn andere mit ihrem Vorgehen nicht einverstanden sind, was wir aber besonders hervorheben müssen, ist die traurige Tatsache, daß durch diese ewigen Zurücksetzungen freisinniger und anständiger Lehrer jedes Vertrauen auf die objektive Verwaltung schwinden muß. Wenn der Herr Bürgermeister nicht mehr Einfluß auf die Verwaltung hat als einige Betbrüdervereinigungen, dann ist es um seine Macht schlecht bestellt.